

Verlagsstelle
an der Reichsdruckerei u.
an allen Postanstalten
12., bei täglicher Zu-
stellung in Bielefeld
Nr. 235, durch Brief-
träger 1,42 M.
Postzeitungsstelle
Nr. 5381.

Neue Westfälische Volks-Zeitung



Bielefeld

Sonntag, 6. Oktober 1906.

30. Jahrgang

Anzeigengebühr
für dreizehnseitige Zei-
tungs- oder deren Raum
12 Pf., für auswärts
15 Pf., Reklamen 40 Pf.
Erscheinet
jeden Montag
Geschäftsstelle
Ritterstr. 43.
Telephon Nr. 15.

Erstes Blatt.

Historischer Kalender.

6. Oktober: Louis Philipp, König von Frankreich, geb. 1773. — Dore, Begründer der Meteorologie, geb. 1808. — Napoleon erklärt Preußen den Krieg, 1806. — Eine babilonische Brücke schlägt 14 000 Franzosen bei Raoult'stapa in den Vögeln, 1870. — Westpost-Longtreff in Bern, 1874. — Die MacKinley-Bill tritt in Nordamerika in Kraft, 1890. — Karl I., König von Württemberg, gest. 1891. — Superintendent D. Kölling, lutherischer Theologe, gest. 1892. — Alfred Tennyson, englischer Dichter, gest. 1892.

7. Oktober: Seeschlacht bei Lepanto, 1571. — August III. von Sachsen, König von Polen, zu Dresden geb. 1696. — W. Müller, Dichter, geb. 1794. — Die Landwehrdivision Nummer schlägt einen Ausfall aus Neßgaurück, 1870.

Vom Parteitag der roten Jungen.

Die roten Jünglinge haben es sich nicht nehmen lassen, im Anschluß an die Komödie des Mannheimer Parteitages auch eine Art Parteitag abzuhalten. Mit stoischem Selbstbewußtsein haben die Deutschen, die fast alle noch nicht über das Alter hinausgekommen sind, in dem auf der Oberlippe die Fräulein sprachen, ihre tiefsten Sympathien für die russischen Revolutionäre ausgesprochen und den Kampf gegen die „besonders raffinierte Organisation“ des Militarismus aufgenommen.

Freilich wurde ihrem Selbstbewußtsein so gleich ein empfindlicher Dämpfer aufgesetzt. Klang ihnen doch schon aus dem Munde ihres ersten Redners das liebliche Wort „Bausubereine“ entgegen, und jetzt lesen sie gar in einem Walle, das sonst stets der Sozialdemokratie volle Sympathie entgegenbrachte, die folgenden nicht gerade schmeichelhaften Sätze: „Hoch unangenehm berührte mich auch (nennen Rosa L. Zumburgs Theatralität) ein gewisses revolutionäres Bausubereine, das sich ungebührlich breit machte. Eine solche Menge grüner Jungen, die mit roten Schals und den roten Hosen im Knopfloch herumlaufen, hat keiner der früheren Parteitage aufzuweisen gehabt. Wenn das massenhafte Auftreten derartiger Elemente in irgend einem Zusammenhange mit der Jugendpropaganda stehen sollte, würde ich dieser Propaganda wenig Vertrauen entgegenbringen. Die jungen Leute sollten, bevor sie sich öffentlich aufspielen, erst etwas lernen. Durch Zigarettenrauchen und Klugschanden sowie dadurch, daß sie bei jeder Gelegenheit bemerkt sind, sich vorzubringen, ruhen sie der Sozialdemokratie nicht. Diese müßte vielmehr ernstlich bemüht sein, die unreifen Elemente in die gebührenden Schranken zu verweisen.“ Früchten werden diese harten Worte wohl kaum etwas. Denn wie kann die Genossenschaft dieselben Jünglinge, denen sie das Stimmrecht zum Reichstag verschaffen will, die sie also für würdig und geschäftig hält, teilzunehmen an der Gestaltung des Reiches als der Gesamtheit, als „Bausubereine“ schmähen und es ihnen verargen, daß sie den roten Schals der Genossenschaft und die rote Kopie der Genossenschaft auf dem Parteitag spazieren tragen! Sind doch diese Jungen die gelehrten Jünger derjenigen Propheten, die jeden religiösen Einfluß von der Jugend fernhalten, jede patriotische Meinung in den Herzen der Kleinen erstickend wollen!

Mit ihrem Kampfe gegen den Militarismus haben sich übrigens die Jungen auf ein recht gefährliches Gebiet begeben, das selbst die alten „Genossen“ nur mit äußerster Vorsicht betreten; denn diese wissen ganz genau, daß der Staat nirgends so empfindlich ist wie auf dem Gebiete des Militarismus. Als vor zwei Jahren sich der Bremer Parteitag auch mit der Frage beschäftigte, wie die sozialdemokratische Agitation in die

Kaserne zu tragen und das Heer mit den Ideen der Revolutionsromantik zu erfüllen sei, erhob der „Genosse“ Schöpplin seine warnende Stimme. Daher hat auch Bebel auf dem diesjährigen Parteitage, selbst auf die Gefahr hin, als Schwärzler zu gelten, den Antrag des „Genossen“ Viehnicht über den Militarismus heftig befürwortet. Anders auf dem Parteitage der roten Jungen. Hier fand Viehnichts Rede rauschenden Beifall, und als gar ein Vertreter der belgischen jungen Garde erzählte, daß die antimilitaristische Bewegung das Heer schon so durchkreuzt habe, daß die Regierung es nicht mehr wage, Soldaten gegen streikende Arbeiter zu schicken, und heute in einem Kampfe gegen die Revolution mindestens die Hälfte der Soldaten auf Seiten der Arbeiter kämpfen würde, da waren alle Warnungen Bebel's, daß die belgische Heeresorganisation mit der Organisation in Deutschland nicht zu vergleichen sei, vergessen, und heller Jubel erfüllte die roten Jungen.

Dieser Jubel ist allerdings sehr vorüberflüchtig. Denn wenn man auch versuchen wollte, die militärische Jugend schon als überzeugte „Genossen“ in das Heer zu entlassen, so wird man doch bald einsehen müssen, daß bei jedem Versuch, die militärische Disziplin zu erschüttern, unüberlegbare Widerstände sich erheben würden, und zwar darum, weil, Volk sei dank, das deutsche Heer noch immer ein Hauptstapel gegen äußere wie innere Feinde ist.

Eine goldene Zeit

hat, während die Revolution über Rußland ihr Gorgonenhaupt erhebt, der dortige Handel. Professor Schiemann gibt in der Wochenzeitschau der Kreuz- und Kreiszeitung die Politik, aus der wir schon gestern etwas mitgeteilt haben, Stimmen Raum, die deutlich erkennen lassen, wie bei dem schrecklichen dort herrschenden Zuständen politisch. Wir entnehmen seinen Mitteilungen folgenden:

Ueber eine Reise im Osten des Landes wird geschrieben, daß auf ihr der Handel sehr flott gegangen sei: „Sibirien, die Aufzugen aus Sibirien! Sibirien hat zwei Jahre lang ohne Waren und ohne Verbindungen gelebt, und ungeheure Massen Gold aufgehäuft. Der Krieg hat Sibirien reich gemacht. Jetzt schwimmt es in Gold, denn alles Gold ist dort in Sibirien. Die Aufzugen wachsen und aus Sibirien strömt das Gold wieder zu uns zurück. Und das wird noch lange so fortgehen, denn dort haben sich neue, große Kapitalien gebildet!“

„Es ist eine goldene Zeit“, sagte ein Kleinhandwerker, „so ist es noch niemals gewesen: es gibt keine Konkurrenz, selbst wenn man 50 pSt. auf die Ware aufschlägt. Dem Käufer sagt man — es gibt keine Ware, oder eine Fabrik ist verbrannt, oder es hat einen Aufstand gegeben. So läuft er denn, ohne wie in alten Zeiten zu handeln. Wir haben an Zucker allein 14 000 Rubel verdient, weil wir sagten, daß die Ware auf der Eisenbahn nicht geliebt sei! Jetzt kann man den Preis machen, wie man will: das Publikum glaubt alles, und jeder Geschäftler, das ausgeprengt wird. Sogar ich heute, der Luch ist miraten, so glauben es alle und der Preis steigt von 20 Kop. für das Pud auf einen Rubel 20 und mehr. Das Volk ist eingeschreckt und glaubt alles, und der Händler sieht das wie ein Fische, der im Trüben fischt. Und deshalb, sagt ein sibirischer Kaufmann, ist der Handel jetzt eine goldene Sache. Wir erwerben Vermögen und unter den jüdischen Wirren leidet nur der Bauer, dessen Weizen trotz aller Mißwirtschaften umher fällt.“

Der Korrespondent schließt mit folgender treffender Bemerkung: „In Rußland wird geplündert, nicht gehandelt, und wie lange dieses Ausplündern dauern wird, ist nicht abzusehen. Unsere berühmte Revolution

kommt und teuer zu stehen, aber nicht sie allein brandstiftet uns, sondern die Kaufleute machen es offenkundig ebenso, und ein solches Plünderungs-System geht durch ganz Rußland.“

Wir haben diesen Stimmen, schreibt Dr. Schiemann dazu, so viel Raum gegeben, weil sie bei uns nicht gehört werden und doch wichtig genug sind. Denn einmal ist das Rückströmen des Goldes in das europäische Rußland von höchster Bedeutung für die Aufrechterhaltung der Goldvaluta, andererseits aber tritt in diesem unfinnigen Steigen der Preise eine neue bedenkliche Folge der nicht gebrochenen Revolution in den baltischen Provinzen und in Polen zu tage. Vor nicht dort Gesetz und Recht die Stellung zurückgewonnen haben, die ihnen gebührt, kann und wird es auch wirtschaftlich im übrigen Rußland nicht besser werden. Wer das nicht einzusehen vermag, dem ist eben nicht zu helfen.

Politische Nachrichten.

Aus dem Deutschen Reich.
Berlin, 5. Oktober.

Der Kronprinz hat, wie in der „T. N.“ zu lesen, das Jagdgebiet des Barons Fritze zu Glinde in Pommern gepachtet. Sein Nachbar ist dort der Herzog von Cumberland.

Landwirtschaftsminister v. Pöbelski ist in dieser Nacht in Berlin eingetroffen und hat heute mittag die Geschäfte wieder übernommen.

Der beim Reichamt des Innern bestehende Wirtschaftliche Ausschuss wird demnächst um weitere Mitglieder verstärkt werden.

In der heute abgehaltenen Sitzung des Bundesrats teilte der Vorsitzende, Staatssekretär Graf von Posadowsky die Schriftsätze mit, die sich auf das mit dem Abbeben Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen eingetretene Erlöschen der Regenschat in Herzogtum Braunschweig beziehen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden nahm die Versammlung hiervon Kenntnis und sieht der Ernennung eines Bundesratsbevollmächtigten für Braunschweig durch den Regenschatrat entgegen.

Aus Braunschweig wird gemeldet: Die Antworten des Fürsten Bülow haben hier keinen guten Eindruck hervorgerufen, da durch sie die Bemühungen des Landtags, auf eine Beteiligung der zwischen Preußen und dem Herzog von Cumberland bestehenden Gegensätze hinzuwirken, als vertriebt anzusehen sind. Der Landtag, dessen Einberufung für den 18. Oktober in Aussicht genommen ist, dürfte sich kaum mit dem Bescheide des Fürsten Bülow zufriedengeben, sondern den erneuten Versuch machen, durch ein direktes Vorgehen beim Bundesrate diesen zu einer Ausrückung zu veranlassen. Bleibt auch dieser Schritt erfolglos, so wird man abermals zur Wahl eines Regenten schreiten müssen, wodurch die Erfüllung des allgemeinen Wunsches nach einem Definitum in unabweisbarer Ferne gerückt ist.

Staatssekretär Raetke gab in seiner Eröffnungsansprache der internationalen Konferenz für Funkentelegraphie der Öffnung Ausdruck, daß, wie es gelungen sei, die Anwendung der genossenschaftlichen Telephonie und in jüngster Zeit die der Telephonie, ihrer jüngeren Schwester, durch die Schaffung internationaler Grundlagen zu erleichtern und sie allen Völkern zugänglich zu machen, es durch einen freundlichen Gedankenaustausch gelingen werde, ein ähnliches Ziel für die Funkentelegraphie zu erreichen. Die Verhandlungen sind nicht öffentlich.

Aus Reg. wird geschrieben, es sei jetzt ganz bestimmt, daß die nächstjährigen Kaisermandate zwischen dem 15. und 16. November stattfinden werden. Den

bayerischen Offizieren der hiesigen Besatzungsbrigade (4. und 8. Infanterie Regiment und 2. Fußartillerie Regiment und 5. Grenadier-Regiment) ist bei ihrer Rückkehr aus den Mandaten auf dem Bescheide hinsichtlich mitgeteilt worden, daß die Brigade 1907 an dem Kaisermandat in den Vogesen teilnehmen wird. Als Gelände derselben wird der Vogesenabschnitt zwischen Saarburg, Zabern und Dagsburg in Aussicht genommen, und der Zweck soll eine Prüfung der Sicherheit der Grenze gegen einen Angriff von Nancy her sein.

Dem „Waldischen Beobachter“ wird aus Südwesafrika berichtet, das dort 24 Personen, Militärs und Zivilisten, wegen Veruntreuung fiskalischer Gegenstände bestraft. Die Verurteilung ist erfolgt worden. Einer von diesen, Zeisert, soll nicht weniger als 250 000 Mk. zumungunsten der Militärverwaltung „gemacht“ haben. Er sei früher in der Kapkolonie wegen gemeinen Verbrechens zu 8 Jahren Kerkers mit Zwangsarbeit verurteilt worden, aber bei seiner Ueberführung nach Bermuda entwichen. Es soll sich um Frachtbetrügereien zum Nachteil des Militärs handeln.

Posen, 5. Okt. Umfassende polizeiliche Hausdurchsuchungen fanden heute in den Redaktionen und Druckereien der sechs bekanntesten Posenblätter der Stadt Posen, sowie bei dem bekannten Herrn Martin Wiedermann statt. Es handelt sich um das ohne Druck- und Verlegerangabe erschienene und konfiskierte Flugblatt in Sachen des Schulboykotts. Sämtliche Hausdurchsuchungen blieben völlig ergebnislos. (Dann. C.)

Bochum, 5. Okt. Die Siebenerkommission sagte heute in der Lohnfrage einen formellen Beschluß. Sämtliche Vertreter der fünf Bergarbeiterverbände, die zusammen 220 000 Mitglieder umfassen, einigten sich dahin, für alle deutschen Bergbauverbände eine fünfzehnprozentige Lohnerhöhung zu fordern. Diese Forderung wird gemeinsam durch die Verbände an die Organisationen der Bergwerksbesitzer und an die einzelnen Grubenbetriebe gerichtet. Den einzelnen Verbänden bleibt es außerdem überlassen, die Arbeiterauschüsse zur Unterstützung dieser Forderung zu bewegen. (Dann. Cour.)

Aus dem Auslande.

Wien, 5. Okt. Der Wahlreformauschuss nahm mit 21 gegen 13 Stimmen den Antrag Grubh an, die Einführung der Wahlpflicht der Landesgesetzgebung zu überlassen.

Paris, 5. Okt. Zaurès erklärt, daß er das Erscheinen seines Organs „Humanité“ einstellen müsse, wenn ihm nicht eine unmittelbare Hilfe mit Geldmitteln zufließen würde.

London, 5. Okt. Die Admiralsität gibt bekannt, daß die Probefahrten der „Dreadnought“ am 1. Oktober nachmittags begannen und am 2. Oktober abends beendet wurden. Es seien sehr zufriedenstellende Leistungen hinsichtlich der Manövrierfähigkeit erzielt worden. Sehr bemerkenswert sei die ungewöhnliche Leichtigkeit der Führung und Steuerung des Schiffes selbst bei geringer Fahrgeschwindigkeit gewesen.

London, 5. Okt. Auf eine Konferenz der sozialistischen liberalen Parteiverbände wurde mit 55 gegen 34 Stimmen eine Resolution angenommen, die es als die Hauptpflicht der Liberalen erklärt, alle Wahlkandidaten zu bekämpfen, die sich nicht von den Sozialisten loslösen wollen. Der Hauptredner erklärte die Sozialisten als eine Gesellschaft böseartiger Zerstörer, die die liberale Partei zugrunde richten wollten, um an ihrer Stelle eine Tyrannei herzustellen.

Kaluga, 5. Okt. Hier ist aus Petersburg die amtliche Mitteilung eingetroffen, daß

Herren- u. Knaben- Paletots

in nie dagewesener grosser Auswahl.

Herren-Paletots in allen Farben, auch f. den kor-pulenten. Herrn passend. à Mk. 8.50, 12, 15, 22, 25-65

Jünglings- und Knaben-Paletots in allen erdenkl. Fassons und Preislagen.

Herren-Anzüge in nur letzt. Neuheiten à Mk. 8.50, 10, 12, 16, 21, 25-50

Loden-Joppen, warm gefüttert, à Mk. 5, 6, 7, 8, 9-35

Herren-Buckskinhasen in allen Grössen à Mk. 2, 2⁶⁰, 3⁰⁰, 3⁵⁰, 4-18

H. Hettlage, Bielefeld, Niederwall, Jahnplatz-Ecke.

Bielefeld, Münster,

Grösste und billigste Spezial-Konfektions-Häuser Westfalens.

Konzert

der vereinigten Männer-Gesangvereine Arion Harmonie, Lehrer-Gesangverein und Liedertafel zur

Feier des 75jähr. Bestehens der Liedertafel

unter Mitwirkung des gesamten städtischen Orchesters

am Sonntag, den 28. Oktober 1906, nachmittags 5 Uhr

in der Tonhalle des Johannisberges.

Vortragsfolge:

1. Ouverture z. Oper „Euryanthe“ K. M. v. Weber
2. Gesamtchor: „Die Allmacht“ Fr. Schubert
(Für Männerchor u. grosses Orchester bearbeitet v. H. Zöllner.)
3. a) „Von der Spielmannsfahrt“ J. Schwartz.
b) „Abendständchen“ Schiebold.
(Harmonie.)
4. a) „Kaiser Karl in der Johannis-nacht“ Fr. Hegar
b) „Elsula“ H. Wagner
(Lehrer-Gesangverein.)
5. Gesamtchor: „Morgenlied“ J. Rietz
6. Vorspiel zu „Die Meistersinger“ R. Wagner
7. Gesamtchöre:
a) „Der Schweizer“ Volks-
b) „Wohin mit der Freud?“ Lieder
8. a) „Der träumende See“ R. Schumann
b) Villanella alla Napolitana B. Donati
(Arion.) (16. Jahrhundert.)
9. a) „Vom Rhein“ M. Bruch
b) „Es muss doch Frühling werden!“ J. Brambach
(Liedertafel.)
10. Gesamtchor: „Die Geisterschlacht“ E. Kretschmer.
für Männerchor und Orchester von

Eintrittskarten für den nummerierten Sitzplatz 2 Mark, für den unnummerierten Sitz- oder Stehplatz 1 Mark sind schon jetzt bei den Mitgliedern der Liedertafel zu haben.

J. Schweizer

Am Damm 9. Fernspr. 631.

Dampfschönfärberei
u. chem. Reinigungsanstalt,

Filialen: Obernstraße 21, Jöllenbaderstraße 28,
Güterhof, Königsr. 248.

Auf Wunsch abholen und zurückbesorgen der Gegenstände.

Obstmarkt

Am 11. und 12. Oktober von 9-1 und von 3-7 Uhr

im Evangel. Volkssaal an der Bahnhofstrasse 39.

Der Obstbauverein Bielefeld.

A. RAUSCHENBUSCH

AMERIC. DENTIST

VORMALS AN DER ZAHNÄRZTLICHEN UNIVERSITÄT
IN PHILADELPHIA

NIEDERWALL 9.

Gold

wert ist ein zartes, reines Gesicht, stolzer, jugendfrisches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles erzeugt die allein echte Stedenpferd-Villemilch-Seife. Bergmann & Co., Nadeben mit Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pfg. bei L. Schäfer, Bielefeld. Petri Gebrüder, Minden.

Bekanntmachung.

Das etwa 20 Scheffelsaat große, früher Wiegand'sche Grundstück im Johannisstal soll am Montag, den 8. Oktober 1906, nachmittags 3¹/₂ Uhr, parzellenweise auf 3 Jahre öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verpachtet werden.

Bielefeld, den 26. September 1906.

Der Magistrat.
Loerner.

Ravensberger Rennverein.

Dritter Renntag

auf der Rennbahn Bielefeld-Brachwede,
am Sonntag, den 7. Oktober, nachmittags 2¹/₂ Uhr.
(Öffnung der Kassen und des Rennplatzes 2 Uhr.)

Sechs Rennen

mit ca. Mk. 6100 Preisen und acht wertvollen Ehrenpreisen.
3 Offiziers- resp. Herren-Reiten, 3 Jockey-Reiten.

Während des Rennens: **Konzert**

ausgeführt vom Städtischen Orchester, Bielefeld.

Es wird wieder ein öffentlicher Totalisator aufgestellt, zu dem jede mit einer Tribünen- oder Sattelplatzkarte versehene Person Zutritt hat.



Stadt-Theater.

Sonabend, den 6. Oktober 1906, Anfang 7¹/₂ Uhr.
Klassiker-Vorstellung zu kleinen Preisen.

Die Braut von Messina

Sonntag, den 7. Oktober cr., Anfang 7 Uhr.

Passepartout-Abonnement 11.

Bühnenwerk der Unterhaltung:

Er und seine Schwester.

Gesangstück in 4 Akten von Kren und Schönfeld. Musik von J. Einöderhofer.

Er: Adolf Heberling.

Seine Schwester: Margu Kuhn.

Adolf Heberling als Orchester-dirigent.

Montag, den 8. Oktober cr.,

Passepartout-Abonnement 12.

Zum vierten Male!

Frau Venus.

Anfang 8 Uhr.

Auf Wunsch werden noch Abonnement-zeichnungen und zwar nur noch diese Woche entgegengenommen.

Flechten oder Asthma-

franke, auch solche, die nirgends

Heilung fanden, verlangen Pro-

specte und beglaubigte Atteste

gratis. C. W. Rolke, Altona-

Bahrenfeld (Elbe).

Geld-Darlehen zu 5%

auch auf Möbel gibt Kleusch,

Berlin, Schönhauser Allee 128.

Rückporto.

Lebensstellung

findet nicht. Herr durch Verkauf

uns. Futterkaife, Cresseln etc. an

Landwirte (ev. als Nebenerwerb).

D. Hardung & Co.

Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch.



Meine El S

hat soviel Viehhäber, d noch diese einzige Sorte Unter der Geistlichkeit eingeführt, daß sie o Buch in ganzen unter dem Namen Bist bekannt ist. Sie ist milde, lange und leicht brennen ausserordentlich überfeine hergestellt. Jeder urteil reines für wenig Um Sie von der W Gefagten zu überzeugen Ihnen eine Probebiste dieser hochnoblen Bigaretten, die in Geschäfte kosten, für 6 Mk. fra Nachnahme.

Verpackung wird nicht

Rachnahmegebühren tra

J. H. FI

Rigarrenfabrik, B

Heinr.

Alfäbder Kir

empfiehlt außer

mehrfähriger

Taschenuhren

Neg

Wanduhren, Tra

in 585/ und 580/100

Großen, Medai

Zeiten

in Gold, Double und

Brillen, Pincenez,

Perspel

Reparaturen

werden sorgfältig und b

Garantie ausgefüt

NB. Sonntag geich

M. 17000

auf sichere 1. Hypothek vo

geber zu leihen gesucht.

sub. K. 17906 an d

b. Blattes.

Neue Westfälische Volks-Zeitung.

Nr. 235.

Bielefeld, Sonnabend, den 6. Oktober 1906.

Nr. 235.

Zweites Blatt.

Königin Luise.

Wir nähern uns den Tagen, die Preußens Demütigung durch den forschenden Eroberer am lebhaftesten in die Erinnerung rufen. Da aber gedenken wir nicht nur der hängen Standen, die den auf den Lorbeeren Friedrichs des Großen eingeschlafenen Staat in seinen Grundfesten erschütterten, sondern bilden auch dankbar auf die starken Herzen zurück, die voll Gutmütigkeit und Mitleid an der Zukunft des Landes nicht verzweifeln, und in dieser Weise wird die lichte Gestalt der Königin Luise stets voranstehen. Ihr Verhalten in der damaligen schweren Zeit wird jetzt im neuen Hosi der „Deutschen Rundschau“ (Berlin, Gebr. Pötel) von P. Baillen an der Hand auch einiger bisher noch ungedruckter Aufzeichnungen und Briefe der Königin fast zur rechten Stunde nochmals beleuchtet.

Während sich die preussischen und sächsischen Truppen zusammenzogen, hatte König Friedrich Wilhelm und Königin Luise am 21. Sept. 1806 Potsdam verlassen und am 23. Rumburg erreicht. Es ist nach einigen Tagen, als die Sonne prächtiges Herbstwetter brachte, zeigte die Königin auszufahren, wie gewöhnlich wohl gekleidet, auf dem meist umhüllten Kopfe einen Hut mit Kornblumen und Schimen. In dem Maße, das auch hier in Kurpfälzen neugierig und teilnehmend ihr folgte, sagte sie wohl: „E. ihr Bontchen, was läuft ihr mir denn so nach, ich bin ja weiter nichts als eine Soldatenfrau.“ Den Geist der Truppen fand sie herzlich, die Gebilbung der ganzen Nation kraftvoll, und von allen Seiten brachte man ihr auch viel Ergebung und Vaterlandsliebe entgegen, daß sie daraus Mut für die Zukunft schöpfte. Am 10. Oktober erhielt sie in Blankenheide die Nachricht von der Niederlage der Armee bei Saalfeld und vom Tode des Königs Louis Ferdinand. Sie unternahm sie sich vor ihrem Gemahl, gab sich nach Weimar und schied von dort an den König einen Brief, der von ihrem Sorgen für die Zukunft des Landes, aber auch von der innigen Liebe zu ihrem Gemahl durchdrungen war. In Berlin, wo die Nachricht von den schweren Niederlagen sich schon am Morgen des 17. Oktober verbreitet hatte, fand die Königin alles in größter Aufregung. Aber während der

völligen Zusammenbruch des Heeres und die Kapitulationen der Festungen lähmenden Schrecken und hoffnungslose Milderheitslagenheit auch in die breiten Massen des Volkes trug, belebte sich Luises Stimmung an der stürmischen Teilnahme, die ihr Berlins Einwohner in diesen unglücklichen Tagen bezeugte, eine Teilnahme, die später durch die niedrigen Schmachungen Napoleons über ihre freundschaftlichen Beziehungen zum russischen Kaiser nur noch tiefer wurde. Mächtige Herzen schrieen sie dem Könige: „Du bist mein einziger Gedanke gewesen während meiner ganzen, schrecklichen, grausamen Reise.“ Ubrigens hoffte sie, daß noch nicht alles verloren ist und daß Gott und noch helfen wird. Du hast noch Truppen und das Volk bietet dich an und ist bereit, alles zu tun. Gott segne dich und stütze dich in dem grausamen Augenblick Deines Lebens.“

Nach einer ungesunden Nacht, in der alles zusammengepackt wurde, was man in die Koffer konnte, verließ die Königin Berlin. Aber schon am 20. Oktober fuhr sie dem Könige in einem neuen Briefe von Stettin aus Trost und Zuspruch zu: „nur um Gotteswillen keinen schändlichen Frieden.“

Unter den schließlichen Mäuren der harten Festung Küstrin fanden König und Königin nach den acht Tagen furchtbaren Kampfes die ersten ruhigen Stunden und das trostvolle Bild ihrer Wiedervereinigung. Und eben in jenen Tagen füllte es sich zeigen, was inmitten der Hin- und Herbewegung eben Entschlüsse am preussischen Hofe Königin Luises hoch zu Sinn und festes Mut bezeugte. Der Haltung der Königin war schließlich die Verwerfung des von Napoleon unter schmerzlichen Bedingungen angetragenen Waffenstillstandes zugestanden, wie Ballu, später als es früher möglich war, nachweist, und der König zeigte sich entschlossen, sich ganz in die Arme Russlands zu werfen, einer der folgenschwersten Entschlüsse seines Lebens. Kein Wunder, wenn Heinrich von Kleist aus Königsberg am 6. Dezember an seine Schwester über die Königin schreibt: „In dem als ich Kriege macht sie einen größeren Gewinn als in einem ganzen Leben voll Frieden und Freuden gemacht haben würde.“ Sie versammelt alle unsere großen Männer, die der König verehrt, um sich; ja, sie ist es, die das, was noch nicht zusammengeführt ist, hat.

Am 9. Dezember traf Luise von Potsdam in Königsberg ein, empfing von

einer zahlreichen Menge, in der viel Tränen für sie flossen; ihr erster Gang war an das Krankenbett ihres Sohnes Karl. In diesen trüben Tagen waren die Männer des alten Preußens mit Hardenberg und Stein, die die Wege zu einem neuen Preußen suchten, und der König brach schließlich mit den Männern seiner eigenen Zukunft. Die Königin hatte anfangs wohl die Absicht gehabt, in diesen Streit vermittelnd einzutreten, aber sie traf ein heftiges Fieber, das ihr Leben zeitweise ernstlich gefährdete. Und kaum hat sie sich von dieser Krankheit etwas erholt, vertrieben sie sich immer Nachrichten vom Kriegsschauplatz: aus Königsberg und Königsberg: sie suchte nach Rast, in dem letzten Bilde des preussischen Landes. Das Bild einer gottvertrauenden, auch im höchsten Leid nicht verzagenden und stets an die Zukunft des Staates glaubenden und emstlichen Frau vor uns. Es noch schäfer gezeichnet zu haben, ist Ballus unteilbares Verdienst.

Aus dem Auslande.

Oesterreich. Aus Wien wird der Rücktritt des österreichischen Generalstabes Grafen Bed gemeldet, dessen Entlassungsgesuch vom Kaiser Franz Josef genehmigt worden ist. Zum Nachfolger Bed ist der Unterchef des Generalstabes, Feldmarschall-Lieutenant Pillitter, in Aussicht genommen. Der Befehl in der Leitung des Generalstabes wird sich Anfang November, nach dem am 20. Oktober stattfindenden 60-jährigen Dienstjubiläum des Grafen Bed, vollziehen. Vor seinem formellen Rücktritt wird Graf Bed sich in Berlin dem deutschen Kaiser vorstellen und das ihm von Kaiser Wilhelm verliehene Regiment in Gießhübel befehligen.

Balkanhalbinsel. Die Spannung zwischen Bulgarien und der Türkei hat sich wiederum um ein beträchtliches erweitert. Im Vize fand ein außerordentlich wichtiger Ministerrat statt, der sich angeblich mit der Haltung Bulgariens beschäftigte. Es verlautet, daß an der bulgarischen Grenze ernste Zwischenfälle vorgekommen seien, bei denen mehrere Bulgaren beteiligt gewesen seien. Es sind 5 Schusswaffenpatronen, 381 Pferde und 16 Waggons Munition nach Adrianopel abgegangen.

Serbien. Die Zustände in der Armee sollen nach einer Mitteilung eines

penfionierten Divisionsgenerals so fasseln, daß die höheren Kommandanten nicht mehr im Dienste bleiben können. Den Soldaten fehle eine anständige Kleidung, den Pferden genügendes Futter. Dabei sei der Kriegsminister Parnitz zu unfähig, um die Zustände zu bessern. Er stehe unter dem Einflusse der Berichter, da in Ploz Briefe aufgefunden worden seien, wonach für den 15. Oktober demonstrative Massenaustritte der Offiziere aus der Armee geplant seien. Da es in der serbischen Armee gegenwärtig etwas bunt zugeht, erscheint allerdings glaubhaft.

Aus dem Hungerlager.

(Rein gastliches Dach für die Sozialdemokratie) hat sich in der alten Reichshaus Worms gefunden. Die Mitglieder des sozialdemokratischen Parteitagess haben nach dem Schluß ihrer Sitzungen einen Ausflug nach Worms unternommen. Dort aber ist es ihnen schlecht ergangen: sie mußten, da ihnen alle Hilfe verweigert worden, unter freiem Himmel im Garten des Gewerkschaftshauses zusammenkommen.

Garten- und Landwirtschaft.

(Die Zentralkasse der preussischen Landwirtschaftskammer) spricht auf Grund des Verlaufes der Viehpreise und der Steigerung des Auftriebes die Ansicht aus, daß Vieh geruz im Lande sei, und daß daher auch ein allmählicher Rückgang der Viehpreise in Aussicht stehe, nachdem schon in den letzten Wochen die Rinderpreise abgebrochen seien; die fortschreitende Räumung der Weiden werde wohl ein weiteres Sinken veranlassen. Auch die Schweinepreise würden fallen, da die Schweineproduktion größer geworden sei. In weiteren wird die Höhe der jähigen Fleischpreise als ungesund und auf die Dauer unhaltbar bezeichnet. In manchen Gebieten der Mittelungen sagen, in landwirtschaftlichen Kreisen sogar noch viel weiter, indem man nicht nur die Höhe der Fleischpreise, sondern auch die jähige Höhe der Viehpreise als unnatürlich und unerwünscht und ihre Erhaltung als erstrebenswert ansieht, da bei dem jähigen Stande der Preise ohne einen Rückgang auch der Viehpreise an einen ausreichenden Rückgang der Fleischpreise nicht zu denken ist. Die Forderung der Preisregulierung, auch einer zeitweisen, wird aber unbelegt abgelehnt.

Meine El Salido

hat fofiel Viehhaber, daß ich noch diese einzige Sorte fabriziere. Unter der Gewährleistung ist sie eingeführt, daß sie ohne weitere Zuthun in ganzen Gemülden unter dem Namen Pastorengar befamnt ist. Sie ist milde, aromatisch lange und leicht brennend, nur ausserordentlich überfeinchen Tabak hergestellt. Jeder urteilt: Etwas Feines für wenig Geld.

Um Sie von der Wahrheit der Gefagten zu überzeugen, sende ich Ihnen eine Probefolle 100 Stille dieser hochnoblen Zigarette (Handarbeit), die in Geschäften 10 Pf. kosten, für 6 Mk. franko unter Nachnahme.

Verpackung wird nicht berechnete Nachnahmegebühren trage ich.

J. H. Floor
Zigarettenfabrik, Blotho.

Heinr. Kipp

Alsfelder Kirchstraße 2, empfiehlt äußerst billig mit mehrjähriger Garantie Taschenuhren, Regulatoren, Wanduhren, Traurings in 585/ und 560/1000 Gold, Großen Medaillons, Ketten in Gold, Double und Silber Brillen, Pincenez, Perspektive, Reparaturen werden sorgfältig und billig mit Garantie ausgeführt. NB. Sonntag geschlossen.

Mf. 17000.

auf sichere 1. Hypothek vom Selbstgeber zu leihen gesucht. Off. unt. sub. K. 17906 an die Exped. d. Blattes.

Modelle für 1906

schon heute.

Kinderwagen Ausstellung in Grimma

auch Sonntag geöffnet.

Tretbar's reizenden Modelle, System 500, 501 für 30 Mk.; wie der gefaltete Prinzesswagen 47 für 25 Mk.; sechsmal verstellbare Sportsitzliegewagen 4 1/2 414, 415 und 416 nur 20 Mk.; Rohrprinzesswagen 17 Mk.; runde Kinderwagen 12 Mk.; Sportwagen 4, 6, 8 und 10 Mk. direkt von der **Kinderwagenfabrik Julius Tretbar, Grimma 393**. Mein Katalog ist Ihnen ein Ratgeber bei Anschaffung eines Kinderwagens, jedoch auch obiger, von Ihnen gefälligst auszuscheidender Masterstrass erleichtert Ihre Wahl und verkürzt den Einkauf, als die Eisenbahn mit Katalogpreisnachnahme abzüglich 10% Rabatt einen Modellwagen aus vorstehenden Neuheiten Ihnen kurzer Hand überreicht. Ueber Hunderttausend Kinderwagen gingen von Tretbar's Fabrik in Grimma bisher in die Welt und ein Register fällt die Dankschreiben der Kundschaft aus aller Herren Länder. Fabret in Grimma'scher Farbenstellung: Weiss mit Altgold, es leuchtet so schön; Weiss mit Mittelblau, die Herrschaftsfarbe; Hellgrau mit Mittelblau, der Künstler; Maisgelb mit Kardinalrot, hochheilig; uni Crème, die Postkartentfarbe; uni Marineblau, die Aparte oder uni Drap, die Unnahbare. Jedes ist unbedingt richtig und Farbenwahl dann keine Farbenqual.

Baustellen

Von dem früheren Wessing'schen Kolonat Nr. 8 in Eickum sind noch einige vorzügliche abzugeben. Auf Wunsch des Käufers auch als Rentengut.

E. H. Tödtmann, General-Bevollmächtigter, Herford.

Riessner-Öfen

Original Patent-Regulator Gasausströmung & Explosionen ausgeschlossen.

Dauerbrenner
Hygienisch ideales System

Fabrik-Niederlage bei **Wuh. Oitrogge.**

Salon-Einrichtungen

In aparten Formen und reicher Auswahl liefert sehr preiswürdig

Fritz Tiekötter
Möbelfabrik, Niedernstr. 45.

In der städtischen Pfisterkolonne ist die

Stelle eines Hammers

zu besetzen. Stundenlohn 45 Pfg. Meldungen unter Angabe des Alters und der bisherigen Beschäftigung sind an mich zu richten. Soest, den 3. Oktober 1906.

Reuter, Stadtbaumeister.

Nr. 236.
Viertelejahrli
 in der Geschäftsst
 an allen Posten
 1 R., bei täglich
 Postung in B
 1,50 R., durch
 lediger 1,42 2
 —
Postzeitungs
Nr. 5381.

1866 Niederrhein 41.

Berlin: Verantwortl. für den redaktionellen Theil Hermann Lange, für den Ankünd.- und Inseraten-Teil R. Trautmann, Druck und Verlag von H. von der Mühlen, sämtlich in Bielefeld.